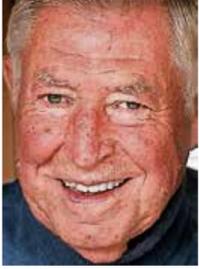


Seligspredung im Olympiastadion

Vor genau 25 Jahren wurde Karl Leisner selig gesprochen. Der ehemalige RP-Mitarbeiter Werner Stalder war damals als Pressesprecher des Karl-Leisner-Kreises hautnah dabei. In einem Gastbeitrag erinnert er sich an die Tage in Berlin.

Den Anruf aus Rom am 12. Januar 1996 während meiner Arbeit gegen 12.30 Uhr werde ich nie vergessen. Am Telefon war Monsignore Martin Hülskamp, Vizepostulator im Seligsprechungsprozess von Karl Leisner und kurz zu-



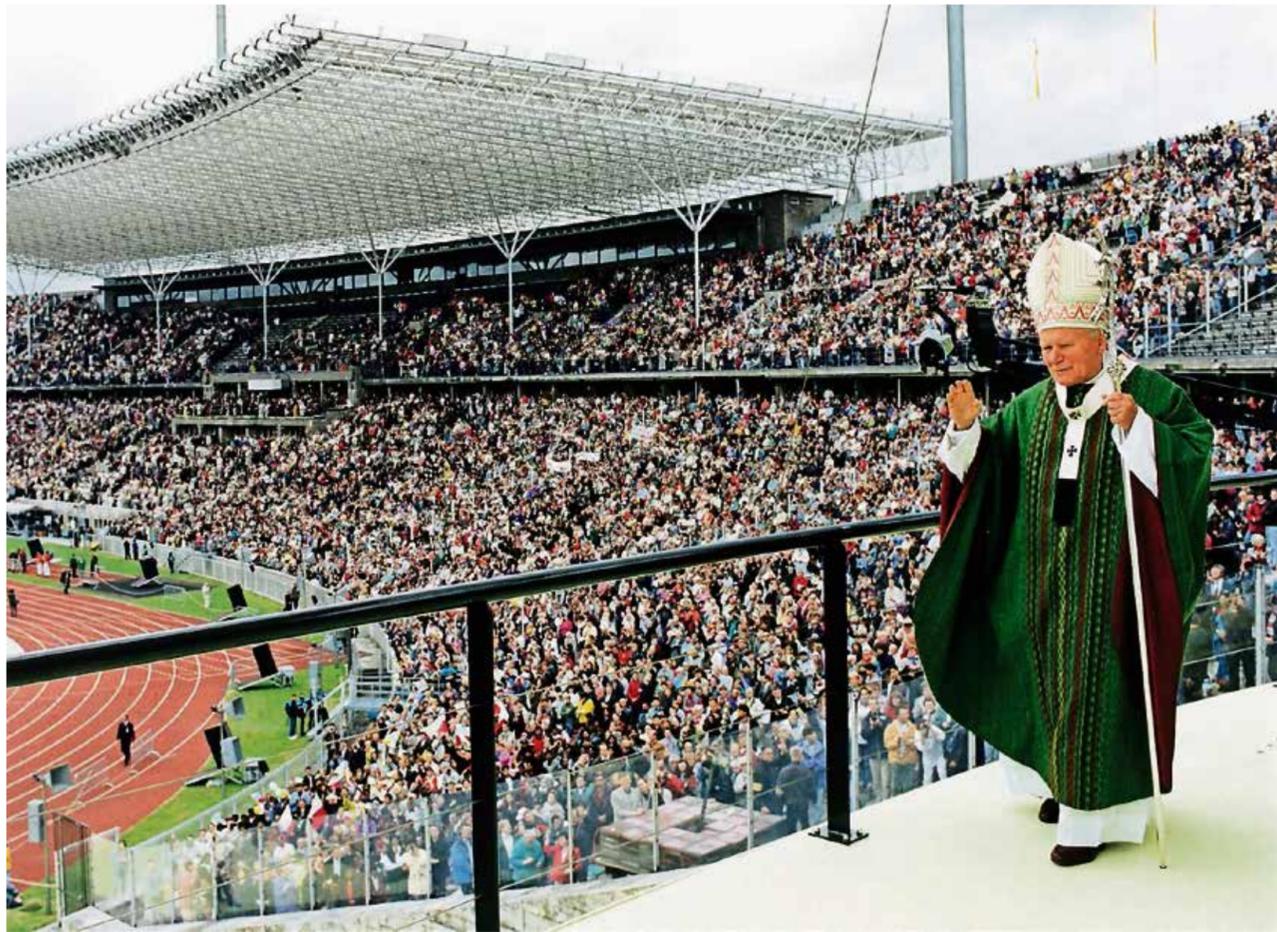
Ich informierte sofort die Schwester von Karl, Elisabeth Haas: „Karl wird selig gesprochen! Glückwunsch und Alleluja!“

Werner Stalder
Damals Pressesprecher des Internationalen Karl-Leisner-Kreises

vor zugleich Mitarbeiter im Päpstlichen Staatssekretariat. Hülskamp hatte mir versprochen, dass ich als Pressesprecher des Internationalen Karl-Leisner-Kreises (IKLK) als erste eine Nachricht vom Abschluss des Seligsprechungsverfahrens erhalten sollte. In der Audienz am 12. Januar 1996 um 12 Uhr wurde durch Papst Johannes Paul II. der Abschluss der „Causa Leisner“ verkündet und das Dekret verlesen. Ich informierte sofort die Schwester von Karl, Elisabeth Haas: „Karl wird selig gesprochen! Glückwunsch und Alleluja!“

Bevor am 23. Juni 1996, also vor nunmehr 25 Jahren, die Seligsprechung von Karl Leisner, gemeinsam mit Dompropst Bernhard Lichtenberg, durch Papst Johannes Paul II. im Berliner Olympiastadion erfolgte, nahm ich mit dem Bruder des neuen Seligen, Willi Leisner, in Berlin an einer internationalen Pressekonferenz teil. Die Nachricht von der Seligsprechung seines Bruders hatte ihn tief bewegt. Auffallend war, dass in Berlin nur sehr wenige Informationen über den Märtyrer Karl Leisner bekannt waren und überwiegend Dompropst Bernhard Lichtenberg im Mittelpunkt der Pressekonferenz stand. So konnten wir beide einer großen Öffentlichkeit das Leben des Seligen vom Niederrhein vorstellen.

Karl Leisner wurde am 28. Februar 1915 in Rees geboren und wuchs seit



Papst Johannes Paul II. im Berliner Olympiastadion.

FOTOS: ARCHIV

1921 in Kleve auf. Er wurde am 17. Dezember 1944 im Konzentrationslager Dachau heimlich zum Priester des Bistums Münster geweiht und starb unmittelbar nach der Befreiung am 12. August 1945 an den Folgen der harten Lagerhaft. Karl Leisners Seligsprechung war möglich, weil der Bekennprozess in einen Märtyrerprozess umgewandelt wurde, denn für einen solchen Prozess ist kein Wunder erforderlich.

Die Seligsprechung der beiden Märtyrer Bernhard Lichtenberg und Karl Leisner erfolgte im Beisein von etwa 100.000 Gläubigen im Berliner Olympiastadion, also an dem Ort, wo die Nationalsozialisten 1936 die XI. Olympischen Sommerspiele der Neuzeit als Propaganda für ihr Regime durchgeführt hatten. Als Pressesprecher des IKLK übertrug man mir die Aufgabe, dem Papst bei der Gabenprozession das Geschenk der Diözese Münster, einen Steigerstab zu überreichen. Das geschah in Anlehnung daran, dass der Heilige Vater in der Kriegszeit Zwangsarbeit in einem Steinbruch und bei den Solvay-Werken in Polen gearbeitet hatte. Am Tag vor dem großen Ereignis

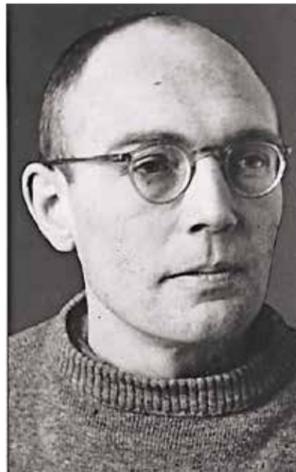
fand eine Generalprobe statt, weil die gesamte Feierlichkeit im Fernsehen übertragen wurde. So schleppte ich den großen weißen Karton mit dem Steigerstab einige Tage durch Berlin. Vom IKLK waren weitere Personen zur Mitwirkung bei der Seligsprechung engagiert. Eine Nichte von Karl Leisner, Monika Kaiser-Haas und der IKLK-Vizepräsident Klaus Rißer trugen Fürbitten vor, der Theologiestudent und spätere IKLK-Präsident Benedikt Elshoff verlas die Lesung, neben Papst Johannes Paul II. stand Berthold Steeger als Diakon am Altar, Hans-Karl Seeger, damaliger IKLK-Präsident, bekam gemeinsam mit

den KZ-Priestern Johannes Sonnenschein und Hermann Scheipers einen Platz zwischen den Bischöfen.

Es war beeindruckend, wie Bischof Lettmann aus Münster mit engagierter Stimme und von der Vorlage abweichend, die Vita Karl Leisners vorstellte. Unter den Gottesdienstteilnehmern war auch Schwester Imma Mack, die als junge Klosterschülerin die Dachauer Häftlinge mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgte. Unter dem Decknamen „Mädi“ hatte sie großen Anteil an der heimlichen Priesterweihe von Karl Leisner im KZ Dachau. Auch die Schönstattgemeinschaft nahm mit großer Freude an der Seligspre-

chung teil. Für die Geschwister Willi, Maria und Elisabeth Leisner war es ein unvergessliches Erlebnis, in der Nähe des Papstaltars die Seligsprechung ihres Bruders als Märtyrer der Kirche erleben zu dürfen.

Papst Johannes Paul II. benutzte beim Segen am Ende der Eucharistiefeier den Bischofsstab des französischen Bischofs Gabriel Piguet. Er weihte Karl Leisner im KZ Dachau. Dieser Bischofsstab trägt die Inschrift: „Victor in Vinculis – Sieger in Fesseln.“ Am Vorabend der Seligsprechung war ein beeindruckender Gottesdienst in St. Matthias in Berlin, in der Pfarrer Hermann Scheipers die Predigt hielt. Zu den zahlreichen Impressionen vor 25 Jahren gehört auch eine Anekdote, die mir im Gedächtnis geblieben ist. Die Geschwister Leisner wurden nach der Seligsprechung vom Papst in den Katakomben des Olympiastadions begrüßt. Johannes Paul II. erkundigte sich nach der Herkunft des neuen Seligen. Und Maria Leisner in ihrer unbekümmerten Art antwortete: „Aus Kleve in der Flandrischen Straße, ganz in der Nähe vom Gymnasium.“



Das Bild zeigt Karl Leisner zwei Tage vor seiner Priesterweihe. FOTO: ARCHIV

Kreis Kleve verzichtet auf Elternbeiträge

KREIS KLEVE (RP) Der Kreis Kleve verzichtet zum Teil auf die Erhebung der Elternbeiträge für die Kinderbetreuung. Dies betrifft Kinder in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflege sowie in Angeboten des Offenen Ganztags in der Primarstufe und der Sekundarstufe I an den Förderzentren im Kreis Kleve, wie es nun in einer Mitteilung heißt. Für den Monat Februar 2021 werden die kompletten Elternbeiträge, für die Monate März bis Mai 2021 die Hälfte der Elternbeiträge erlassen. Dieser Verzicht gilt auch für Eltern, deren Kinder in diesem Zeitraum die Notbetreuung besucht haben. Das Land Nordrhein-Westfalen erstattet die Hälfte der durch diesen Beschluss entstandenen Kosten an den Kreis Kleve.

Mit diesem einstimmigen Beschluss des Kreis Ausschusses setzt der Kreis Kleve als örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Absprachen der kommunalen Spitzenverbände und der Landesregierung um. Der Kreis Kleve betreut elf Kommunen im Kreisgebiet ohne eigenes Jugendamt: Bedburg-Hau, Issum, Kalkar, Kerken, Kranenburg, Rees, Rheurdt, Straelen, Uedem, Wachendonk und Weeze.

Bedingt durch die Corona-Pandemie waren die Einrichtungen im genannten Zeitraum komplett geschlossen oder das Angebot reduziert. Aus dem selben Grund hatte der Kreis Ausschuss bereits Anfang des Jahres die Elternbeiträge für die Kinderbetreuung im Monat Januar 2021 erlassen. Seit Juni 2021 dürfen die Einrichtungen wieder im gewohnten Umfang öffnen. Damit sind ab diesem Zeitpunkt auch die regulären Elternbeiträge wieder fällig.

GUT ZU WISSEN

XOX-Theater startet mit Komödie „Willkommen“

KLEVE (RP) Nach langer Spielunterbrechung findet im XOX-Theater Kleve wieder eine Aufführung statt. Die Komödie „Willkommen“ von Lutz Hübner und Sarah Nemitz wird gezeigt. Das Stück handelt von Vorurteilen gegenüber Flüchtlingen und Befindlichkeiten rund um das Thema Migration. Es werden auf lustige Weise die unterschiedlichen Sichtweisen, die es dazu in der Gesellschaft gibt, dargestellt. Die Vorstellung beginnt am Freitag, um 20 Uhr, und am Sonntag, um 17 Uhr. Eintrittskarten können per E-Mail an xox-theater@web.de erworben werden oder aber auch telefonisch unter der Rufnummer 02821 78755. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 15 Euro, für Schüler, Studenten oder Auszubildende acht Euro.